

nenfalls mitzuunterrichten. Leider konnten wir, nach unserer Lehrerergewerkschaft befragt, nur wenig Entsprechendes von der GEW (Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft) berichten. Natürlich ist auch in Italien, das wurde selbstkritisch zugestanden, die Gewerkschaft in erster Linie eine Solidargemeinschaft derer, die Arbeit haben, und nicht eine der Arbeitslosen und Behinderten ; aber nach unseren Gesprächen entstand der Eindruck, dass sich die italienischen Gewerkschaften viel stärker als deutsche für ideelle Ziele einsetzen und dafür die Tarifpolitik auch einmal zurücktreten lassen. Das hängt damit zusammen, dass die italienischen Gewerkschaften mehrheitlich Richtungsgewerkschaften, nicht Branchengewerkschaften sind. Die Gesetze zur schulischen Integration Behinderter sind wesentlich auch von der italienischen Gewerkschaftsbewegung gefordert und durchgesetzt worden. Wir Deutsche konnten uns kaum vorstellen, dass die GEW, geschweige denn der ganze DGB (Deutscher Gewerkschaftsbund), dafür auf die Strasse geht...

Eine Grundschullehrerin in Volterra erzählte von einem verhaltensauffälligen, schwer zugänglichen Schüler mit frühkindlicher Hirnschädigung, der trotz jahrelanger intensiver Bemühungen der Klassenlehrerin und der Stützlehrerin nicht lesen und schreiben lernte. Erst nach vier Jahren, als man die Bemühungen eigentlich schon aufgegeben hatte, lernte der Junge auf einmal lesen und schreiben. Die Lehrerin und die beteiligten Experten - Stützlehrer, USL-Mitarbeiter - wissen nicht genau wodurch der Lernerfolg schliesslich doch noch eintrat, und das macht sie unzufrieden ; denn sie können sich die Frage nach der "richtigen", erfolgreich Methode nicht beantworten. Andererseits sind sie natürlich sehr froh, dass er es doch noch gelernt hat, und halten die Unterrichtung des Jungen in einer Regelklasse für die wichtigste Voraussetzung des Lernerfolgs ; denn er wurde durch das "Modell" seiner Mitschüler offenbar zunehmend angeregt, "wie sie" lesen und schreiben zu wollen, und fasste zuerst zu ihnen Vertrauen, bevor er den Lehrern sich aufschloss.

In gewisser Weise ist die Schilderung der Grundschullehrerin kennzeichnend für den gegenwärtigen Bewusstseinsstand der reformerischen Kräfte in Italien. Man ist zu Recht stolz auf

das Erreichte erreicht worden ? Welche Faktoren waren in diesem Integrationsprozess ausschlaggebend ? Inwieweit ist dies verallgemeinerbar ? Wie kann man das Erreichte sichern, wie den Erfolg wiederholbar machen ? Der Sprecher einer linksorientierten Lehrerergewerkschaft sagte uns im Frühjahr 1984 in einer Podiumsdiskussion, nun sei die Zeit der "wilden Integration" vorüber und ein neues Nachdenken habe eingesetzt ; die Reformen in Behindertenpädagogik und Psychiatrie könnten nicht auf Dauer losgelöst vorangetrieben werden, sondern müssten im gesellschaftlichen Gesamtzusammenhang gesehen werden. Ähnlich drückte sich Dr. Ludwig Roser aus Florenz aus, der am vorletzten Exkursionstag als Gastreferent zu uns nach Volterra kam : Die Reformen seien gesetzlich und in weiten Regionen auch faktisch durchgesetzt, "die Schlacht ist geschlagen, die Kämpfer sind müde, nun erhebt sich der Gegner", zwar drohe den Reformkonzepten keine grundsätzliche Gefahr mehr, aber ein gewisser ökonomischer Optimismus, der in der zweiten Hälfte der Gegner", zwar drohe den Reformkonzepten keine grundsätzliche Gefahr mehr, aber ein gewisser ökonomischer Optimismus, der in der zweiten Hälfte der 70er Jahre die gesetzliche Reformdurchsetzung erleichterte, habe sich als nicht gerechtfertigt erwiesen ; daher müsse die Weiterentwicklung zur Zeit sehr sorgfältig geplant werden.

Man darf dies keinesfalls als Resignation verstehen. Wie im Vorjahr bekannten sich auch 1984 fast alle unsere Gesprächspartner uneingeschränkt zu den Reformen. "Ein Zurück gibt es nicht", wurde uns in verschiedenen Diskussionen ausdrücklich erklärt. Die moralische und zutiefst humane Begründung der italienischen Reformen in Sonderpädagogik und Psychiatrie lässt ein Zurück auch gar nicht zu. Aber die gegenwärtigen ökonomischen Schwierigkeiten des Landes behindern den Ausbau von Reformen im Sozialbereich sehr stark. Wir hoffen, dass es den fortschrittlichen Kräften in Italien gelingt, die neuen Schwierigkeiten ebenso kreativ wie die bisherigen zu meistern.

Literatur

Brill, Werner, Klaus Christ, Rigobert Fortuin, Gaby Jacquemoth, Albrecht Maier, Alfred Sander und Hans-Dieter Wolf : Berichte von einer Exkursion der Arbeitseinheit Sonderpädagogik der